

Giljier Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica Nr. 5. Telefon 21. — Anfordigungen werden in der Verwaltung gegen Berechnung billigster Gebühren entgegengenommen.
 Zugpreise: Für das Inland vierteljährig Din 30.—, halbjährig Din 60.—, ganzjährig Din 120.—. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern Din 1.25.

Nummer 90

Sonntag, den 8. November 1925

50. Jahrgang

Ortsbedarf.

Nehmen wir den Fall an, daß z. B. in Klagenfurt durch fünfundsechzig Jahre hindurch eine Buchdruckerei existieren würde, die von ihren der slowenischen Nationalität angehörenden Inhabern durch lebenslange Arbeit, durch Fleiß, Geschick, solide Gebahrung und bürgerliche Wertgeschätztheit der Familie zu einem mustergültigen Unternehmen dieses Gewerbezweiges ausgebaut worden wäre. Nehmen wir den Fall an, daß der Chef dieses Hauses gestorben wäre und daß sein Sohn und Erbe, da es sich bei der Buchdruckerei um ein konzessioniertes Gewerbe handelt, formell vom Stadtmagistrat die Meinung darüber einzuholen hätte, ob dieses wohlgeleitete, 75jährige Unternehmen dem Ortsbedarf entspricht oder nicht. Nehmen wir den Fall an, daß nun der Stadtmagistrat die Entscheidung fällen könnte, daß dieses fast hundertjährige Unternehmen dem Ortsbedarf plötzlich nicht entspricht, weil einige Monate vorher für eine weitere deutsche Buchdruckerei und Buchhandlung der Ortsbedarf ausgesprochen wurde, obwohl und trotzdem das jetzt für unnötig erachtete Unternehmen, dessen primärer Ortsbedarf infolge seiner Einrichtung und seines Alters den Weiterbestand als Selbstverständlichkeit erscheinen läßt, ja auch damals noch existierte. Nehmen wir das alles an und fragen wir, was die slowenische Öffentlichkeit hier und dort zu einem solchen Vorgehen sagen würde? Welche Empörung würde sich über eine solch offensichtliche Ungerechtigkeit erheben! Und mit welchem Recht! Welche Empörung würde sich erheben, wenn das Ableben des Chefs eines alten Hauses in so trauriger und unfairer Weise als Anlaß empfunden werden könnte, die Vernichtung eines 75jährigen Familienwerkes zu versuchen, bloß deshalb, weil diese Familie zufällig einer nationalen Minderheit angehört. Wir glauben nicht, daß irgendein slowenisches Blatt eine solche Empörung auch dann als „unnötige“ Aufregung bezeichnen würde. Wir glauben nicht, daß in Oesterreich ein solches Vorgehen offiziell überhaupt möglich wäre.

Weil sich jedes wirtschaftliche Gefühl dagegen sträubt, weil alle Ueberlieferungen wirtschaftlicher Gerechtigkeit, die öffentliche Moral, die kaufmännische Wohlanschuldigkeit und einfache Menschlichkeit dagegen sprechen, glauben wir mit Bestimmtheit, daß ein solches Unbegreifliches auch bei uns in Slowenien nicht möglich ist. Das Beispiel wäre verhängnisvoll, das man damit gerade in jenem Teile unseres Staates gäbe, der stolz ist auf seine europäische Auffassung von Arbeit, Gewerbe und wirtschaftlicher Moral. Sehen wir von den nationalpolitischen Tendenzen, von den Streitigkeiten und Feindseligkeiten des Tages ab: soweit kann es auch bei uns noch nicht gekommen sein, daß diese, von einigen wenigen Leuten in eine rein wirtschaftliche und familienerbliche formelle Frage getragen, die kompetenten Behörden zur Befestigung einer noch nicht erhörten Groteske bewegen würden.

Von 25 Gemeindevorstandmitgliedern der Stadt Ptuj haben sich 8 bzw. 10 Leute dafür ausgesprochen, daß die Buchdruckerei der Wilhelm-

familie Wilhelm Blanke nach 75jährigem Bestande auf einmal nicht im Ortsbedarfe gelegen ist. Auf die 12 Mitglieder, die sich ihrer Stimmen enthielten, trifft in dieser Frage der Spruch nicht zu: Wer schweigt, scheint zuzustimmen. Denn diese 12 Männer gaben ihre Stimmen nicht ab, weil es ihnen offenbar widerstrebt, bei einem solchen Beginnen mitzutun. Daß sie sich nicht dagegen aussprachen, das mögen ihre politischen Bindungen verhindert haben. Jedenfalls ließen sie sich bei ihrer Stimmenthaltung von jener natürlichen Anständigkeit leiten, die in einer solchen Richtung in jeder Politik als Mindestmaß gelten muß.

Gerade das Abstimmungsergebnis 8 : 5, eigentlich 8 : 17, bestätigt unsere Ueberzeugung, daß die Gewerbebehörde, die ja von anderen Gesichtspunkten geleitet wird als die 8 Gemeindevorstände in Ptuj, diesen auf einem solchen Wege nicht folgen wird und nicht folgen kann. Denn ein solcher Weg würde schnurstracks zur moralischen Unsicherheit und zur Zermürbung jener Grundsätze führen, die in der Wirtschaft und im Gewerbe bisher trotz allem noch nicht ins Wanken gebracht werden konnten. So unscheinbar die Angelegenheit an sich erscheinen mag, so wichtig ist sie grundsätzlich und es gäbe für eine derartige Erfassung und Erledigung keinen einzigen Entschuldigungsgrund. Ein so eklatantes Beispiel auf diesem Gebiete kann keine kompetente Behörde in Slowenien als irgendwie nützlich oder auch nur als unschädlich erachten. In dieser Hinsicht deckt sich unsere Meinung mit der der „Marburger Zeitung“ vollkommen.

Das Ergebnis von Genf.

Von Dr. Camillo Morocutti, Delegierten der deutschen Minderheit in Slowenien.

Der Verlauf der ersten europäischen Minderheitenkonferenz in Genf, die Beteiligung der einzelnen Gruppen und die allgemeinen Ergebnisse der Konferenz sind den Lesern aus der „Giljier Zeitung“ und den Tagesblättern bereits bekannt.

Als positive Erfolge der Konferenz müssen folgende Ergebnisse als Wichtigstes festgehalten werden:

I. Die Tatsache der Konferenz als solche. Die Delegierten von 33 verschiedenen europäischen Minderheitengruppen, die 14 Staaten und 12 Nationen angehören und die rund 40 Millionen Menschen umfassen, sind zum erstenmale in der Geschichte aus eigener Entschliessung, als Freunde, die sich gegenseitig in ihrer Bedrängung unterstützen und helfen wollen, zu gemeinsamer Arbeit zusammengetreten. Diese Tat ist in der Nachkriegsgeschichte Europas die erste Tat bedrängter Völker, die als Ausdruck europäischer Solidarität, europäischen Gemeinnes und wahrhafter europäischer Demokratie gewertet werden darf.

Das II. te wichtige Ergebnis der Konferenz ist die nun beginnende Zusammenarbeit der Vertreter dieser 40 Millionen europäischen Minderheiten, deren Organisation nunmehr von dem dazugeschaffenen Büro und Generalsekretariat der vereinigten europäischen Minoritäten durchgeführt werden soll.

III. Als das wichtigste und als ein beispielgebendes Ergebnis der Konferenz muß das regionale Abkommen zwischen den Minderheitenführern Italiens, Oesterreichs und Jugoslawiens gewertet werden.

Da dieses Abkommen im besonderen unsere Minderheit berührt und von unserer Minderheit auch in entschiedener Weise gefördert wurde, sei die Entstehung dieses regionalen Abkommens in groben Umrissen erläutert. Die Vorarbeiten zu diesem Abkommen reichen auf den 10. April des Jahres 1924 zurück. An diesem Tage veröffentlichte die „Giljier Zeitung“ den „Entwurf zu einer gemeinsamen Schutzaktion der Minderheitenvölker“. In diesem Entwurf wurde der Zusammenschluß aller europäischen Minderheitenvölker ohne Unterschied der Nation und Konfession zu gemeinsamer Arbeit, eine Solidaritätspolitik der europäischen Minderheitenvölker im übernationalen Geiste und eine Politik des gegenseitigen Freieinandertretens zwischen den benachbarten, regionalen Minderheiten gefordert. Mehrere hundert Sonderabdrücke dieses Entwurfes wurden an alle europäischen Minderheitengruppen versandt und so auch an die Minderheitenführer in Oörs und Istrien, in Südtirol und Kärnten. Dr. J. Wilfan, der jetzige Präsident des europäischen Minderheitenkongresses, war es, der als einer der ersten den in diesem Entwurf aufgestellten Forderungen zustimmte. Diese neu aufgestellten Forderungen nach einer europäischen Solidaritätspolitik der Minderheitenvölker wurden von nationalistischer Seite der Mehrheitsvölker, aber auch der Minderheitenvölker vielfach angegriffen, als ideologisch und utopisch zurückgewiesen. Dem Verfasser sowie der „Giljier Zeitung“ blieben wegen der Veröffentlichung dieses Entwurfes Vorwürfe und Schmähungen nicht erspart. Trotzdem wurden diese Bestrebungen von Seiten der deutschen Minderheit in Slowenien durch schriftlichen Verkehr mit den Führern der benachbarten Minderheiten in Italien und Oesterreich fortgesetzt und weitergepflegt. Um verschiedene Mißverständnisse und Mißdeutungen, die durch diesen skizzenhaften Entwurf zu einer gemeinsamen Schutzaktion der Minderheitenvölker bei einzelnen Politikern entstanden waren, aufzuklären und richtigzustellen, wurde dieser Entwurf zu einer ausführlicheren Schrift umgearbeitet, die im Herbst 1924 fertiggestellt, im Frühjahr 1925 bei Eugen Dieberichs in Jena unter dem Titel „Europa und die völkischen Minderheiten“ erschien. Diese Schrift wurde beglücken an alle europäischen Minderheitenführer versandt und vor allem den benachbarten Minderheitenführern in Italien und Oesterreich als Verbeschrift vorgelegt. Der schriftliche Verkehr zwischen den benachbarten Minderheitenführern und uns wurde zwecks Anbahnung einer regionalen Zusammenarbeit trotz mancher Angriffe und Quertreibereien fortgesetzt und schließlich durch den persönlichen Besuch der Führer in Kärnten, Oörs und Triest ergänzt. Die deutsche Delegation aus Jugoslawien setzte auf dem eben beendeten Genfer Minderheitenkongress diese bereits eingeleiteten Arbeiten fort und führte die Organisation zu einer regionalen Zusammenarbeit unter den benachbarten Minderheiten Italiens, Oesterreichs und Jugoslawiens zu einem gedeihlichen und erfolgreichen Abschluß. Dieses regionale Minderheitenabkommen bezweckt die Zusammenarbeit der benachbarten Minderheitenführer aus Oesterreich, Italien und Jugoslawien in allen wichtigen und gemeinsamen Minderheitenfragen. Als erstes ist eine streng sachliche, statistisch und altentmähig gestützte Tatsachenerhebung über die Lage der einzelnen Minderheiten durch eine paritätische Kommission geplant. Weiters sollen von den einzelnen, verschiedenationalen Minderheitenführern aus Italien, Oesterreich und Jugoslawien Elaborate über gemeinsame aktuelle Minderheitenfragen, so z. B. über die Minderheitenschule, Volkszählung u. a. mehr ausgearbeitet und in gemeinsamen einheitlichen Veröffentlichungen herausgegeben werden. Schließlich ist die Abhaltung regelmäßiger Zusammenkünfte und Besprechungen zwischen den Vertretern der benachbarten regionalen Minderheiten geplant.

Dieses Solidaritätsabkommen der benachbarten regionalen Minderheitengruppen hat folgende Zwecke:

I. Den Regierungen klar zu dokumentieren, daß die genannten Minderheitengruppen nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch auf dem Boden der Genfer Resolutionen stehen, d. h. daß sie ihre Minderheitenrechte nur in loyaler Zusammenarbeit mit der Regierung und den Behörden ihrer Staaten, nur in verständlichem und gleichberechtigtem Zusammenwirken mit den Mehrheitsvölkern erreichen wollen. Jede irredentistische Minderheitenpolitik und jede nationalistische Beeinflussung der Minderheitenpolitik von jenseits der Grenze wird entschieden zurückgewiesen.

II. Bezweckt dieses regionale Minderheitenabkommen, den Mehrheitsvölkern und den Regierungen eine sachliche, gerechte und vor allem demokratische Regelung der Minderheitenfrage zu erleichtern.

III. Das bisherige System, die eigenen andersnationalen Staatsbürger als Geiseln für die dem Staatsvolke konnationalen Minderheiten im Nachbarstaate zu halten, widerspricht dem Geiste europäischer Zivilisation und europäischer Demokratie. Die Praktizierung eines solchen Geiselsystems unter Minderheitsvölkern schädigt das Prestige der zugehörigen Regierungen, ohne den eigenen andersnationalen und den nachbarstaatlichen konnationalen Minderheiten auch nur irgendwie zu nützen.

IV. Eine solche Politik der Repressalien gegen eigene Staatsbürger anderer Nation liegt gewiß nicht im Interesse eines Rechtsstaates und schon gar nicht im Interesse der betroffenen Minderheit selbst.

V. Durch das regionale Abkommen wird den Regierungen eine große Last in der Minderheitenfrage abgenommen. Sie werden nicht mehr gezwungen sein, ihre konnationalen Minderheiten im Nachbarstaate dadurch zu unterstützen und sich ihrer in der Weise anzunehmen, daß sie an ihren eigenen Staatsbürgern anderer Nation Repressivmaßnahmen durchführen, Repressivmaßnahmen, die der Rechtsauffassung der verantwortlichen Behörden häufig genug zuwider sind, zu denen sie aber dennoch durch unverantwortliche nationale Heißsporne, haben und drücken, gebrängt werden.

VI. Das regionale Minderheitenabkommen bezweckt eine einverständliche, gerechte und demokratische Regelung der Minderheitenbelange durch sachliche Zusammenarbeit aller Beteiligten; durch freundschaftliche Zusammenarbeit der benachbarten Minderheitsführer selbst, durch loyale und verständnisvolle Zusammenarbeit mit dem Mehrheitsvolke und den verantwortlichen Behörden. Der verhängnisvolle Einfluß nationaler Chauvinisten, die haben und drücken die Minderheitenfrage zu zweifelhaften Sonderzwecken ausnützen, soll durch das regionale Minderheitenabkommen weitgehend ausgeschaltet werden.

Durch eine solche demokratische und sachliche Zusammenarbeit der allein Beteiligten in der Minderheitenfrage werden nicht nur die betroffenen Minderheiten zufriedengestellt werden können, es wird dadurch auch das nachbarliche Verhältnis zwischen den angrenzenden Staaten gebessert werden.

Aus diesen Feststellungen und Erwägungen heraus muß das regionale Minderheitenabkommen zwischen den Minderheitsführern Jugoslawiens, Desterreichs und Italiens als ein wichtiges und praktisches Ergebnis der Beschlüsse und Arbeiten der ersten europäischen Minderheitenkonferenz in Genf gewertet werden.

Das Genfer Minderheitenabkommen bildet die Grundlage zu einer realen und erfolgversprechenden Minderheitenpolitik. An den einzelnen Minderheitengruppen und ihren verantwortlichen Führern liegt es nun, auf der Grundlage der Genfer Beschlüsse neugestaltend und schöpferisch weiterzubauen und auf dem nun einmal erschlossenen Wege tätig und erfolgreich fortzuschreiten.

Der Papst und die nationalen Minderheiten.

Der vatikanische Spezialberichterstatter des „Bayerischen Kurier“ macht in einem Artikel: „Der Heilige Stuhl und die nationalen Minderheiten“ folgende bemerkenswerte Angaben:

Eine strenge Entnationalisierungspolitik, die sich nach zwei Richtungen hin kundtut, wird von den meisten Siegerstaaten geführt. Entweder wird die Tatsache der Existenz der Minoritäten überhaupt nicht anerkannt und gelehnet, oder aber es wird, trotzdem dies zugegeben wird, eine offene und geheime Politik der Unterdrückung, der Schikanierung, der Beeinträchtigung jeglichen kulturellen, geistigen,

wirtschaftlichen, ja auch religiösen Lebens der Minderheiten systematisch betrieben. Die Folge hiervon sind aufrührerische Erscheinungen, sittliche Delinquenz, scharfe Klassenkämpfe, Verfall der Wissenschaft und vor allem Vernachlässigung der religiösen Pflichten. Es ist nichts natürlicher, als daß der Heilige Stuhl diese traurigen Erscheinungen, die mancherorts bis zu den unglaublichesten Auswüchsen führen, daß sogar der katholische Klerus selbst in überschwenglichem nationalen Chauvinismus die eigenen Glaubensbrüder wegen des Sprachenunterschiedes bekränzt — mit tiefstem Kummer und trübster Besorgnis verfolgt. Bis in die dunkelsten Regionen Afrikas und die entferntesten Dickichte der Urwälder Amerikas und Patagoniens, ja auch zum Nordpol sendet die katholische Kirche Tausende ihrer opfermutigen Missionäre und Missionärinnen, die sich daselbst alle Mühe geben, um die exotischen Sprachen zu erlernen und sich mit den unkultiviertesten Völkern zu verständigen — und da sollte dieselbe katholische Kirche gleichgültig dem traurigen Schauspiel gegenüberbleiben, daß sich in Kulturländern Europas ihre eigenen Kinder rein des Sprachenunterschiedes wegen bekämpfen und zerfleischen? Der Heilige Stuhl sieht nur zu klar die Gefahren, die nicht für die Aufrechterhaltung des Glaubens, sondern auch für die Kultur der Völker selbst aus diesen Uebelständen erwachsen. Aus diesem Grunde ist in den vatikanischen Kreisen die Erkenntnis klar geworden, daß die wirkliche Pazifizierung der Welt und die Befriedigung Europas nur durch die Beseitigung der Ursachen dieser Gefahren und Uebel zu beseitigen sind. Der wirkliche Friede wird zwischen den Völkern nur dann eintreten können, wenn die unberechtigten Gegensätze der Nationalitäten- und Sprachenverschiedenheit ausgeschaltet werden. Das Studium des Problems der Minderheiten bildet daher gegenwärtig einen der wichtigsten Gegenstände des Heiligen Stuhles und auch der vatikanischen Politik. Man ist nicht mehr ferne von dem Gedanken, zur Schlichtung der Gegensätze der Nationalitäten unter Katholiken eine eigene Jurisdiktion ins Leben zu rufen, die den Schutz der Minderheiten, gleichviel welcher Länder und welcher Nationalitäten, unter ihre Obhut nehmen soll. Ein Beispiel hierfür ist übrigens durch den Völkerbund selbst gegeben, der in dem so viel umstrittenen deutschen und polnischen Oberschlesien einen eigenen Delegaten bestellt hat, dessen Wirksamkeit zur Schlichtung der politischen Reibungen und Wahrung der Rechte der jeweiligen Minoritäten anerkennenswerte Erfolge aufweist. Der Plan der Errichtung einer eigenen Apostolischen Delegation scheint in den kompetenten Kreisen des Heiligen Stuhles immer mehr heranzureifen. Dessen Verwirklichung wird jedenfalls eine neue Etappe bedeuten, die zur Beilegung der Gegensätze zwischen den Völkern in hohem Maße beitragen und daher auch von allen interessierten Regierungen, da es sich um eine vollständig unparteiische Instanz handeln wird, nur mit größter Genußnahme begrüßt werden kann.

Die glücklichen Ergebnisse von Locarno sind, so sagte der Großpönitentiar, der deutsche Kardinal Frühwirth, ein erstes erfreuliches sichbares Zeichen der Früchte der unzähligen Gebete der Gläubigen, die im Jubiläumsjahr nach der Meinung des Heiligen Vaters die Verständigung der Völker ersehnten. Sollte bald eine glückliche Lösung der Gegensätze der Nationalitäten und des Problems der Minderheiten nicht nur auf kirchlichen, sondern dem Beispiel des Heiligen Stuhles folgend, in einem zweiten Locarno auch auf politischem Gebiete folgen, dann können wir aus innigstem Herzen dem Herrn unsere Dankagung abstatten, daß er die Gebete und Wünsche des Heiligen Vaters und der gesamten Christenheit gnädigst zu erhören geruht hat.

Die Slowenen und Kroaten in Italien.

(Originalbeitrag von besonderer Seite.)

An dem Genfer Kongresse der europäischen Minderheiten haben in hervorragender Weise auch die slowenischen Abgeordneten im italienischen Parlamente Dr. Befednjak und Dr. Wiljan mitgewirkt, von denen Dr. Wiljan zum Vorsitzenden des Kongresses gewählt wurde. Aus diesem Grunde wendet sich die allgemeine Aufmerksamkeit neuerlich der Lage der Südslawen im benachbarten italienischen Königreiche zu. Von diesen ist ein kleiner Teil, der in der Gegend von Triest seine Wohnstätte hat, im ganzen etwa 52.000, schon seit dem Jahre 1866 im italienischen Staatsverbande, während der größere

Teil von der italienischen Regierung auf Grund des sogenannten Londoner Vertrages, durch dessen Gebietsversprechungen Italien bewogen wurde, an der Seite der Westmächte in den Krieg zu ziehen, annektiert wurde. Im ganzen gibt es in Italien nach italienischer Zählung 460.000 Südslawen, allein diese Angabe ist nicht verlässlich, denn man weiß ja, wie solche Zählungen durchgeführt werden. Nach slowenischen Angaben, die man wohl als richtiger ansehen darf, gibt es in Italien 522.000 Südslawen, und zwar: in Triest und Umgebung 52.000 Slowenen, im westlichen Teile des Landes Krain, der zu Italien gefallen ist, 56.000 Slowenen, in Triest 57.000 Slowenen und 2000 Kroaten, im ehemaligen Görzer Gebiete 155.000 Slowenen, in Istrien 56.000 Slowenen und 136.000 Kroaten und in Zara und dessen Umgebung 8000 Kroaten.

Diese Slowenen und Kroaten erfreuten sich unter der österreichischen Regierung, obgleich diese die Italiener günstiger behandelte, voller Freiheit. Ihr Schulwesen stand auf einer hohen Stufe, denn sie hatten nicht nur wohl ausgestattete Volksschulen, sondern auch mehrere slowenische Mittelschulen. Sie verfügten außerdem über zahlreiche Vereine und eine Anzahl gut geleiteter Geldanstalten.

Da die Lage der Südslawen in Italien in vielen Belangen jener der nationalen Minderheiten in unserm Staate ähnelt, so ist es von keinem geringen Reiz, zu untersuchen, inwieweit die Bestrebungen der italienischen Regierung und der Faschisten, die Slowenen und Kroaten ebenso wie die ihnen gleichfalls ausgelieferten Deutschen in Südtirol durch allerlei Gewaltmaßregeln zu waschechten Italienern zu machen, bisher Erfolg hatten. Wie anderwärts, wird auch in Italien in erster Richtung die Schule dazu bemüht, den anderssprachigen Staatsbürgern ihr Volkstum zu rauben. Es wurden ihnen nicht nur alle Mittelschulen weggenommen, sondern es wird seit zwei Jahren auch die Volksschule stufenweise abgebaut, so daß heuer schon in den drei unteren Jahrgängen der Volksschule der Unterricht nur in italienischer Sprache erteilt wird. Die slowenische Bevölkerung, die von früher her den Wert einer guten Volksschulbildung in der Muttersprache zu schätzen weiß, ist darüber natürlich schwer bedrückt, allein nach den Berichten, die von den slowenischen Blättern in Ljubljana veröffentlicht werden, weiß sie sich zu helfen. Wo es nur geht, läßt man den Kindern privaten slowenischen Unterricht zuteil werden und wenn die Eltern zu arm sind, um die dadurch entstehenden Kosten zu tragen, finden sich meist wohlhabende Volksgenossen, die den privaten Unterricht für die armen Kinder bezahlen.

Die Slowenen im ehemaligen Görzer Gebiete arbeiten aber auf eine andere Weise der behördlichen Verwässerung ihrer heranwachsenden Jugend entgegen. Noch niemals wurde von ihnen soviel gelesen wie jetzt. Es werden von ihnen nicht nur wöchentlich 80.000 Zeitungen gekauft, sondern jährlich mehr als 150.000 slowenische Bücher erworben und es gibt kein slowenisches Haus, das nicht eine kleine Hausbücherei mit slowenischen Büchern aufweisen würde, die auch den Nachbarn und Freunden zur Verfügung steht.

Auch bei den Slowenen und Kroaten haben sich im Anfange vereinzelt verächtliche Leute gefunden, die sich durch Geld oder andere Vorteile verleiten ließen, in den Dienst der Faschisten zu treten und diesen bei der Unterdrückung ihrer eigenen Volksgenossen behilflich zu sein. Es tauchten sogar vereinzelt slowenische Faschisten auf, die gleich den Faschisten gegen die Slowenen und Kroaten wütheten, sie verfolgten und den Behörden ans Messer lieferten. Dies dauerte jedoch nicht lange. Spott und allgemeine Verachtung zwang die Abtrünnigen bald, zu verschwinden und dem allgemeinen Unwillen zu weichen. Und bei der letzten Vertrauensmännerversammlung des Görzer politischen Vereines „Edinost“, wurde mit Befriedigung festgestellt, daß die slowenische Bevölkerung bei den letzten Wahlen ins italienische Parlament derart fest zusammenhielt, daß die ihnen gegnerischen italienischen Parteien so gut wie gar keine slowenischen Stimmen einfangen konnten. Die Italiener haben die slowenische Sprache bei den Gerichten und Verwaltungsbehörden, wo sie früher mit der italienischen gleichberechtigt war, vollständig ausgemerzt; die slowenischen Staatsangestellten wurden zum größten Teile entlassen, in den Ruhestand oder in das Innere des Landes veretzt. Allein gerade weil die Südslawen sehen, daß sie überall zurückgesetzt werden und daß von wirklicher Gleichberechtigung keine Rede ist, wurde ihr völkisches Selbstbewußtsein und ihre Widerstandskraft gegen die Verwässerungsbestrebungen gestärkt. Kein Südslawe läßt sich durch versprochene oder gewährte Vorteile be-

wegen, die völkische Einheitsfront zu verlassen und sich dem Vorwurfe, ein Judas zu sein, auszusetzen. Und auch der geringste Volksgenosse sieht den Wert des grundsätzlichen Kampfes um die Erreichung der völkischen Mindestrechte ein und gibt sein Volkstum um keinen Preis auf. Bei diesem Geiste und bei dieser Gesinnung der slowenischen Bevölkerung ist es schon heute klar, daß die Pläne der Faschisten, die slowenische Bevölkerung der Venezia Giulia zu verwältschen, zu schanden werden müsse. So geben die Südslawen in Italien ein musterhaftes Beispiel für alle Minderheiten, die unter ähnlichen Verhältnissen für ihr Volkstum zu kämpfen haben.

Politische Rundschau.

Inland.

Radić wird Minister für Sozialpolitik.

Nach den stundenlangen Audienzen Radić' beim König und seinen wiederholten Besprechungen mit dem Ministerpräsidenten Pašić wurde es klar, daß die Ernennung des kroatischen Bauernführers zum Minister eine Frage der allerersten Zeit ist. Aus der Tatsache, daß sich aber die Ernennung hinauszieht, schließen einige oppositionelle Blätter darauf, daß sich die Beziehungen der beiden Führer zueinander abgekühlt hätten und daß Radić erst Abgeordneter werden müsse, ehe er ein Ministeramt einnehmen könne. Wie es sich herausstellt, hat diese Verzögerung ihren Grund darin, daß sich Radić für das Portefeuille des Ministers für soziale Fürsorge entschlossen hat und daß seine Ernennung während der Verhandlungen über das Invalidengesetz, das in dieses Ressort fällt und dessen erstes Kapitel auch in der Spezial-Debatte schon angenommen wurde, nicht für opportun erachtet wird. Stephan Radić wird sofort nach der Abfertigung des Invalidengesetzes dieses Ressort übernehmen.

Das Arbeitsprogramm der Nationalversammlung.

Auf dem letzten Kronrat bei Hofe legte der Ministerrat dem König auch das Arbeitsprogramm der Nationalversammlung vor. Es kommen darin nachfolgende Gesetze vor: 1. Gesetz über die Zentralverwaltung; 2. Gesetz über die Organisation der Gerichte, Richtergesetz, Gesetz über die Staatsanwälte, allg. Strafgesetz und allg. Zivilrechtsordnung; 3. Gesetz über die Wassertraktkonzessionen; 4. Handelsverträge mit Oesterreich und Italien; 5. Gesetz über die Organisation der orthodoxen Kirche und andere konfessionelle Gesetze; 6. Straßengesetz; 7. Gesetz über die direkten Steuern. Das letztere kommt angeblich als eines der ersten vor das Parlament.

Ausland.

Aufdeckung eines beabsichtigten Attentats auf Mussolini.

Die italienische Polizei hat eine Verschwörung aufgedeckt, deren Ziel die Ermordung Mussolinis sein sollte. Als die Hauptschuldigen wurden der sozialistische Abgeordnete Zamboni und der General Capello in der Nacht auf den 5. November verhaftet. Trotz des Auftrages Mussolinis, daß aus diesem Anlasse keine Repressalien stattfinden dürfen, veranstalteten die Faschisten in ganz Italien terroristische Demonstrationen. Das Attentat hätte gelegentlich der Zeremonien der Feier des italienischen Sieges bei Vittorio Veneto am 4. November stattfinden sollen und wurde knapp vor seiner Durchführung aufgedeckt. Der Armeegeneral Luigi Capello wurde in Turin festgenommen, als er sich auf seine Flucht ins Ausland vorbereitete. Die Regierung hat die unitaristische sozialdemokratische Partei aufgelöst, ihr Hauptorgan „La Giustizia“ eingestellt und alle Freimaurerlogen gesperrt.

Die neue Terrorwelle in Italien.

Nach Bekanntwerden des Attentatsversuches auf Mussolini fanden am Abend des 5. November in ganz Italien große faschistische Manifestationen statt, die sich sofort in terroristische Demonstrationen gegen die Gegner der Faschisten, in erster Linie gegen die Sozialisten und Freimaurer verwandelten. Eine ganze Reihe von sozialistischen und freimaurerischen Lokalen, besonders von Redaktionen und Druckereien der Tagesblätter wurden zerstört. In Triest wurden die Redaktionen der Tagblätter „Cera“ und „Lavoratore“ demoliert.

Eine faschistische Schandtat gegen die slowenische Minderheit in Triest.

Am gleichen Abend um 10 Uhr drangen etwa 120 bewaffnete Faschisten in die Redaktionsräume des slowenischen Blattes „Edinost“ in Triest ein. Weil es den diensthabenden Redakteuren gelungen war, noch rechtzeitig davonzukommen, zertrümmerten die Banditen die Möbel, warfen alles, das Inventar mit Büchern, Manuskripten und das Archiv auf die Straße hinunter, begossen es mit Benzin und verbrannten es. Polizei war nirgends zu sehen, die Feuerwehr kam zu spät, so daß alles verbrannte. Inzwischen wurden auch die Rotationsmaschine und die Mehrzahl der anderen Maschinen in der Druckerei demoliert. Der Schaden beträgt 800.000 Lire. Der Ueberfall auf das Blatt einer unschuldigen nationalen Minderheit wird auch in Triest allgemein verurteilt, zumal man glaubt, daß das Attentat bloß ein Bluff ist, der die neue Terrorwelle rechtfertigen und auf den Matteotipozef vorbereiten soll. In Ljubljana verursachten die Plakate des „Jutro“ über die Ereignisse in Triest um Mitternacht unter den heimkehrenden Kaffeehausbesuchern eine große Erregung. Viele Akademiker zogen vor das italienische Konsulat in der Selenburgova ulica, wo sie ihrer berechtigten Empörung in scharfen Ausrufen Luft schafften. Die Polizei umringte jedoch die Demonstranten und schaffte bald Ruhe.

Aus Slaoi und Land.

Achtung, Erwerbsteuerverpflichtige! Am Sonntag, den 15. November, finden bei den Steuerämtern in Maribor, Slovenska Bistrica, Sv. Lenart und Konjice die Erbschaftswahlen für die Erwerbsteuerverpflichtungskommission statt. Die Mitglieder und Ersatzleute werden für die Dauer von 8 Jahren neu gewählt, und zwar:

Steuersklasse	Steuerverzirk	Mitglieder	Ersatzleute
1.	Maribor	1	1
2.	„	2	2
3.	Maribor-Stadt	2	2
4.	„	2	2
3.	Maribor-Umgebung	1	1
4.	„	2	2
3.	Konjice	1	1
4.	„	1	1

Die Wahl wird mündlich und persönlich vorgenommen. Nur Minderjährige und Personen unter Kuratel müssen die Wahl durch gesetzliche Vertreter ausüben. Reklame gegen den Wahlprozeß können acht Tage nach der Wahl bei der Steuerbehörde 1. Instanz (Bezirkssteueramt) eingebracht werden.

In der Sozialversicherung in Slowenien scheint eine gefährliche Krise im Anzuge zu sein, wenn man das unerwartet hohe Gesamtdesizit des heutigen Jahres im Ausmaß von drei Millionen Dinar ins Auge faßt. Der Herr Obergespan hat eine Verlautbarung erlassen, in der alle maßgebenden Stellen aufgefordert werden, das Kreisarbeiterversicherungsbau vor Ausbeutung zu beschützen. Dieser Versuch, auf die Frage der Arbeiterversicherung jene Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit und aller interessierten Kreise hinzulenken, die sie für wahr in hohem Maße verdient, ist zweifellos am Platze, nur wird es Arbeitgeber und Arbeitnehmer gleichermaßen bedünken können, daß dieser Krise an allerletzter Stelle erst Ausnützungsucht von Seite der Versicherten als Ursache untergeschoben werden darf. Wer einigermaßen in der Lage ist, die Art der Herbeibringung der Mittel für die Arbeiterversicherung zu verfolgen, wird zugeben, daß die zahlreichen und durchaus nicht geringen Einzahlungen in gar keinem Verhältnisse stehen zu den sozialen Auswirkungen, die dieses Institut für die Versicherten mit sich bringt. Die Klagen sind landläufig geworden, daß jahraus jahrein eingezahlt werden muß, daß aber im Falle eines Anspruches der Krankenunterstützungen diese entweder unzulänglich sind oder infolge der unergleichlichen Bürokratisierung des Verfahrens in ihrem unzulänglichen Ausmaß viel zu spät kommen, meist erst in einer Zeit, wo der anspruchsbefürchtete Arbeiter schon längst wieder gesund ist. Von einer Ausbeutung von Seite der Versicherten kann demnach unseres Erachtens gar nicht die Rede sein. Die Gründe für die Krise sind anderswo zu suchen, in erster Linie in der Zentralisierung der Institution, die eine mechanische Abfließung der Mittel in sich trägt, ferner in der unglaublich komplizierten und bürokratisierten Geschäftsgebarung, welche die Lokalinstitutionen zu gebankenlosen Schreibzettelapparaten ohne jegliche Initiative, ohne jegliche Anpassungsmöglichkeit, ohne die geringste Kompetenz herabgedrückt hat, Arbeit-

geber und Arbeitnehmer werden sich schon oft, wenn sie die Verschleppungen und Zeremonien, mit denen im Notfalle die wenigen Dinar ausgezahlt werden, mit ihren beständigen Leistungen vergleichen, gefragt haben, warum aus den im ganzen Lande eingetriebenen Gelbern in den Zentralorten Ljubljana und Zagreb Paläste gebaut zu werden brauchen, deren Kosten Duzende von Millionen Dinar verschlingen! Wenn also appelliert wird — und bei Gefährdung einer so wichtigen Institution muß laut und vernehmlich appelliert werden — dann darf man am allerwenigsten auf die Ausbeutungsucht von Seite der Einzahlenden und Versicherten hindeden. Appelliert werden soll an die Wirtschaftlichkeit derjenigen, die nicht einzahlen, in deren Händen aber die Leitung und Beeinflussung der Institution liegt, die in gewissem Sinne weitaus mehr Nutznießer dieser Einrichtung sind, als der arme Teufel von Arbeiter, der das ganze Jahr einzahlt, im Falle einer Krankheit aber die wenigen Dinar erst nach Wochen empfängt.

Wegen der Bezahlung der Telephonabonnementsgebühr hat der Postminister eine Verordnung erlassen, der zufolge alle Telephonabonnenten ihre Gebühren in der Zeit vom 15. bis 31. Dezember für das erste Halbjahr und vom 15. bis 30. Juni für das zweite Halbjahr zu bezahlen haben. Geschieht das nicht, müssen die Zentralen die Telephonstationen ohne vorherige Verständigung aus dem Verkehre ausschalten. Zahlt der Abonnent innerhalb von 15 Tagen nach der Ausschaltung, so muß er außer den rückständigen Gebühren noch 100 Dinar für den Wiederanschluß entrichten.

Wie man in Maribor der Wohnungsnot steuern will. Bekanntlich ist in der Stadt Maribor mit ihren 30.000 Einwohnern nach dem Kriege weniger gebaut worden als auf irgendeinem Dorfe, weshalb dort ungefähr 1000 Familien ohne Wohnung sind. Man könnte nicht sagen, daß man in Maribor dieser Frage teilnahmslos gegenüberstände, denn es wird wohl kaum irgendeine Stadt in Jugoslawien geben, wo so viel über Wohnungsnot gesprochen, geschrieben, konferiert, geredet und geschimpft wird als gerade in Maribor. Auch die Stadtväter zerbrechen sich schon die ganze Zeit her ihre Häupter über die Mittel, die diese Frage, wenn nicht aus der Welt schaffen, so doch auf einen einigermaßen erträglichen Zustand bringen könnten. Man wollte Kasernen in Wohnungen umwandeln, man wollte Wohnhäuser bauen u. s. w. Leider ist es, wie übrigens, was die Wohnhäuserbauaktion anbelangt, genau so wie in Celje, bei der guten Absicht geblieben. Jetzt, wo der Winter vor der Tür steht, ist die Frage der Wohnungsnot wieder sehr aktuell geworden und der Bürgermeister soll sogar in Biograd gewesen sein, um dort eine Anleihe aufzutreiben. Wir halten von dieser Anleihe nicht viel, wohl aber möchten wir einem von sozialistischer Seite ausgedachten Plan, der den Bau von Wohnhäusern ermöglichen soll, die gebührende Aufmerksamkeit zuwenden, weil er als eine Art Selbsthilfe der Mieter anzusprechen ist. Die Sozialisten werden demnach eine Gemeindefohnbausteuer vorschlagen, die von den Wohnungsmietern nach folgendem Schlüssel einzuhellen wäre: Wer eine Wohnung mit 6 bis 11 oder mehr (!) Zimmern hat, zahlt monatlich 100 Dinar, mit 5 Zimmern 80 Dinar, mit 4 Zimmern 60 Dinar, mit 3 Zimmern 45 Dinar, mit 2 Zimmern 15 Dinar, mit 1 Zimmer und Küche 7-50 Dinar. Mit dieser Steuer bekäme die Gemeinde, wie ausgerechnet wurde, ungefähr 1 Million Dinar jährlich herein, d. h. die Herstellungskosten von 14 Einfamilienhäusern. Wir sehen der Ausführung dieses Planes mit Interesse entgegen, obwohl auch er (1000 Familien: 14 Wohnhäuser — 71 Jahre) schon wegen der etwas länglichen Zeit seiner Durchführung ein Tropfen auf dem heißen Stein zu bleiben verurteilt ist. In einigen Jahrzehnten wird die Menschheit denn doch mit Hilfe von tiefgreifenden Mitteln aus dem Wohnungsleiden des Nachkrieges herausgekrochen sein. Aber etwas wäre es immerhin und besser als leeres, tatenloses Spintifizieren!

Die Vereidigung der Militärpflichtigen fand in Celje am 4. November vormittags und nachmittags in feierlicher Weise statt. Anwesend waren schätzungsweise 2500 Militärpflichtige, denen der Herr Abt Peter Jurak den Eid abnahm. Dem Akt der Eidablegung wohnten Herr Oberst Raunovic und mehrere Offiziere bei.

Evangelische Gemeinde in Celje. Sonntag, den 8. Oktober, findet der Gemeindegottesdienst um 10 Uhr, der Jugendgottesdienst um 11 Uhr vormittags in der Christuskirche statt.

Todesfall. Am 5. November starb in Celje Herr Lukas Bergoč, pens. Kanzleidirektor des Kreisgerichtes Celje nach kurzem Leiden im 74. Lebens-

jahre. Das Leichenbegängnis findet am Sonntag, 8. November um 3 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Kalja Petra cesta 22 aus statt.

Konzert Sancin in Celje. Es war ein schöner, vornehmer Abend, voll erlebten Kunstgenusses. Das Haus bis aufs letzte Plätzchen besetzt und in bester Stimmung. Raummangels halber erscheint der Bericht erst in unserer nächsten Ausgabe.

Konzert Frisch auch in Ptuj. Nach den wiederholten ausverkauften Abenden in Maribor, die ein glänzender Erfolg waren, findet am Samstag auch in Ptuj, und zwar im dortigen Vereinhause, ein Frisch-Abend statt. Wir freuen uns, daß nach der Konzertreise in der Wojwodina nun auch unsere Städte und Märkte, die dessen wahrhaftig bedürftig sind, an die Reihe kommen.

Protest der Invaliden gegen das Invalidengesetz. Die Ortsgruppe des Verbandes der Kriegesinvaliden in Celje beruft für Sonntag, den 8. November, um 10 Uhr vormittags am Döckhof, im Falle schlechten Wetters im großen Saale des Narodni dom, eine große Versammlung ein. Pflicht eines jeden Kriegesopfers ist es, an dieser Protestversammlung teilzunehmen.

Sammeln von Holz in den städtischen Wäldern. Der Stadtmagistrat in Celje verlautbart: Auf Grund des diesbezüglichen Beschlusses des Gemeinderates wird kundgegeben, daß ohne Anweisung niemand in den städtischen Wäldern dürre Holzabfälle sammeln oder frisches Holz nehmen darf. Gegen Parteien, die dieses Verbot außer Acht lassen, wird mit Strafen vorgegangen werden.

Aus der jugoslawischen Staatsbürgerschaft ausgetreten und in die österreichische eingetreten sind nachfolgende Personen: Josef Moder, technischer Beamter in Graz, zuständig in Belje bei Maribor; Katharina Blatinik, Vispieren in Griffen, zuständig in Sv. Miklavž bei Slovensko; Helena Rožman, Köchin in Sv. Miklavž, zuständig in Selo bei Brezje; Anton Cepak, Maschinenmacher in Donawitz, zuständig in Slovensko; Juliane Borzini, Witwe in Graz, zuständig nach Celje; Wilma Bergles, Lehrerin in Mödling, zuständig nach Maribor; Dora Klemenčič, Lehrerin in Rib, zuständig in Sv. Vid pri Stični und Stefanie Kostanjšič, Näherin in Salzburg, zuständig in Maribor; Josef Ržič, Besieger in Mödling, zuständig in Rantarci, Franz Pöclar, Bergmann in Volksberg, zuständig nach Randsch; Marian Kovšič, Bergmann, Graz, zuständig nach Belva vas; Johann Margia, Arbeiter in Graz, zuständig nach Sv. Vid; Anton Zadec, Gastwirt in Graz, zuständig nach Sv. Vid; Theresia und Barbara Solar, Private in Dittersdorf, zuständig in Dolnje Slabeč; Alois Gumilar, Schmied in Pottschach. — Im Hinblick auf die zahlreichen Aufnahmen südslawischer Staatsbürger in den österreichischen Staatsverband, ist es mehr als sonderbar, daß in unseren Staatsverband fremde Staatsbürger, die bei uns geboren sind und ihr ganzes Leben hier zugebracht haben, trotz vieler Gesuche nicht aufgenommen werden. Ja, gewisse Stabsorganisationen benutzen diesen Umstand dazu, solche Leute einfach aus ihrem lebenslangen Beschäftigungsort, aus ihrer ureigentlichen Heimat hinauszubringen. So wurden vor einiger Zeit einige Ärzte, die schon 20 oder noch mehr Jahre in unseren Gebieten arbeiten, von der Kujubianaer Ärztekammer nicht anerkannt, obwohl sie wiederholt um ihre Zuständigkeit ansuchten. Ein solches Vorgehen näher zu bezeichnen, können wir uns erlauben.

Eine Flut von Denunziationen gegen die Arbeitskollegen und Mitbürger anderer Nationalität wird die Verordnung der Eisenbahngeneraldirektion, wonach alle der Staatsprache nicht mächtigen Angestellten und Arbeiter sofort zu entlassen seien, besonders in Slowenien entsetzlich. Das beweist die Notiz eines „nationalen Eisenbahners“ im Kujubianaer „Zutro“, worin es u. a. heißt: Wir erwarten von der Eisenbahnverwaltung die genaue Durchführung der Verordnung und zwar die Entlassung derjenigen, die der Dienstprache nicht in Wort und Schrift mächtig sind, was vor einer „unparteiischen“ Kommission erwiesen werden mag. — Wir können uns einen Eisenbahnarbeiter sehr wohl vorstellen, der zwar die slowenische Sprache als Dienstprache hinreichend spricht, der aber die Schrift aus dem einfachen Grunde nicht beherrscht, weil er wahrscheinlich in seiner eigenen Schrift nicht so auf der Höhe ist, daß ihn eine solche „unparteiische“ Kommission als hinreichend klassifizieren würde. Man kennt solche „unparteiische“ Kommissionen und deshalb muß jeder anständige slowenische Eisenbahner über einen solchen Kollegen, wie es der „narodni železnik“ des „Zutro“ ist, sein ehrlich empörtes „Psi!“ ausrufen.

Liquidierung der Spareinlagen unferer Staatsbürger bei den Postsparkassen in Wien und Budapest. Auf wiederholte Anfragen unserer Interessenten, auf welche Weise ihre Guthaben an Spareinlagen bei den Postsparkassen in Wien und in Budapest liquidiert werden, macht die Industrie- und Gewerbetammer in Kujubiana darauf aufmerksam, daß die zwischen den Nachfolgestaaten und Österreich bzw. Ungarn abgeschlossenen Verträge über die Liquidierung der erwähnten Postsparkassen noch nicht von allen Vertragsstaaten ratifiziert wurden. Die Kammer wird die Interessenten nach der Ratifizierung im Wege der Presse auffordern, ihre Forderungen anzumelden.

Beschauzettel für Vieh und Fleisch sind tagenfrei. Auf die Beschwerde einer Fleischhaueroffensivität hin hat die Generaldirektion der indirekten Steuern in Beograd mit Beschluß vom 17. Oktober 1925, Zl. 70.659, entschieden, daß die Gesundheitsbestätigungen für Viehprodukte (Beschauzettel) tagenfrei sind, wie sie zufolge amtlicher Pflicht, nicht aber auf Forderung von Privatpersonen ausgestellt werden. Diese Verordnung ist besonders für Fleischhauer von Wichtigkeit, weil an einigen Orten für die Beschauung von Schlachtvieh 20 Dinar für jeden Beschauzettel verlangt und eingehoben wurden.

Sie sprachen alle Deutsch! Das Bozener „Volkslat“ schreibt: Vorlichte Woche tagte in Genf der Kongress der nationalen Minderheiten, die dort gegen ihre Bedrückung in den Nationalstaaten Klage führten. Die Delegierten vertraten 35 Millionen Menschen, die zwölf verschiedenen Nationen angehörten. Also hätte der Kongress auch zwölf verschiedene Sprachen reden sollen, so daß es leicht zum babylonischen Turm hätte werden können. Glücklicherweise stellte sich ziemlich bald heraus, daß man sich leicht in einer Sprache verständigte, die alle verstanden und die meisten Abgeordneten sogar vorzüglich sprachen — der deutschen. Am ersten Tag der Verhandlungen wurde noch das Prinzip aufrecht erhalten, daß die Verhandlungssprachen Deutsch und Französisch mit gegenseitiger Uebersetzung seien, daß aber jede andere Sprache ins Deutsche übertragen werden müsse. Die Eröffnungsansprachen der drei Einberufener wurden denn auch zweisprachig gehalten und nachher wurde auch eine mehrsprachige Rede ins Deutsche übertragen. Bloße Demonstrationen waren wohl die Rede eines jüdischen Delegierten in richtigem Hebräisch, die von einem Stammesgenossen ins Deutsche übertragen wurde, und die jiddischen Ausführungen eines Warschauer Rechtsanwalts, von der der Präsident Wilson mit leichtem Humor erklärte, sie bedürfe die Uebersetzung ins Deutsche nicht, da sie wohl den Teilnehmern des Kongresses ohne weiteres verständlich gewesen sei. Von da an hat man es aufgegeben, anders als deutsch zu sprechen. Auch der Däne aus Flensburg verzichtete auf seine Muttersprache und sprach ein sehr korrektes, wiewohl seinen nordischen Wohlmut verratendes Deutsch. Der Vertreter der Wenden aber, die sich in dem offiziellen Teilnehmerverzeichnis als „Lausitzer Serben“ bezeichneten, lächelte so „gemächlich“, daß der „Serbe“ schwer glaubhaft wurde und die deutschen Vertreter zu dieser Blüte der Meißner Mundart in slawischem Munde verständnisvoll lächelten. Es stimmte aber ganz gut zu der Tatsache, daß dieser serbische Volksstamm nicht weniger als drei Vertreter mit den Namen Hermann, Barth und Lorenz entsandt hatte. Die warme Schlussansprache des Präsidenten, des Triester Slowenen Dr. Wilson, der durch die ruhige, taktvolle und konziliante Art seiner Amisführung sich die Sympathien aller Teilnehmer gewonnen hatte, war ausschließlich deutsch gehalten. Aber der wohlverdiente Dank an das Präsidium und die Geschäftsführung, den der Pole Graf Sierakowski aus Ostpreußen ausdrückte, wurde französisch gesprochen, womit dann die Internationalität wieder hergestellt war.

Rekordleistung des österreichischen Bundeskanzlers. Die Beilegung der Gefahr eines Streikes der österreichischen Staatsbeamten, der am 5. November ausbrechen sollte, stellte an die Ausdauer der verhandelnden Teile nicht geringe Anforderungen. So schreibt die „Wiener Allgemeine Zeitung“: Die größte Leistung hat neben dem Verhandlungskomitee des 25er-Ausschusses der Bundeskanzler Dr. Kamel selbst vollbracht, indem er — 21 Stunden im Kanzleramt — durch 16 Stunden ununterbrochen verhandelte und die Beamtenvertreter so lange bei sich behielt, bis endlich der gewünschte Frieden zustande gekommen ist. Seit dem gestrigen Mittag nahm der Kanzler während der ganzen Zeit, abgesehen von schwarzen Kaffe um Mitternacht, nichts zu sich. Dagegen rauchte er 27 Zigaretten. Der Kanzler behielt bis Abschluß der Verhandlungen eine uner-

schütterliche, bewunderungswürdige Ruhe, selbst in den kritischsten Situationen. Um die Mittagshunde erklärte er, er fühle sich vollkommen frisch und fähig, noch einige Stunden weiter zu verhandeln.

Kleine Nachrichten aus Slowenien. In Sv. Marjara ob Pesnici ist am 2. November der Großgrundbesitzer Herr Josef Schärer im Alter von 84 Jahren gestorben. — Am selben Tag starb in Maribor Herr Karl Steinmetz, pensionierter Tischler der Südbahn, im Alter von 65 Jahren. — Am Samstag fand vor dem Kreisgericht in Maribor die Verhandlung gegen den Schriftleiter der Volksstimme statt, der wegen einer Notiz „Man hat ihn schon“, worin die Polizei des Uebereifers geziehen wurde, angeklagt war. Trotzdem die der Notiz zugrunde liegende Handlung als der Wahrheit entsprechend bewiesen wurde, wurde Herr Eizen wegen Beleidigung eines Staatsamtes zu 500 Dinar Geldstrafe verurteilt. — Die in die bekannte Marburger Zollaffäre Verwickelten werden dieser Tage nach Beendigung der Untersuchung gegen Kaution auf freien Fuß gesetzt werden. — An der Jagd in den Wäldern des Grafen Bombelles nahmen im Gefolge des Königspaares auch der Herr Obergespan Dr. Pirkmayer und der Bezirkshauptmann von Ptuj Dr. Bončina teil. — Am Samstag wurde auf der Straße zwischen Čnomelj und Kanjatic in Unterkrain der Direktor Kovovnj der Kohlenwerkgesellschaft „Belokrajina“ von zwei maskierten Banditen überfallen und mit vorgehaltenen Revolvern zur Herausgabe von 40.000 Dinar gezwungen. — Am 3. November wurde auf dem Hofe des Kreisgerichtes in Novomesto der zum Tode verurteilte Milan Čipovič, der seine Wohlthäter, das alte kinderlose Ehepaar Verdal in Vrbinška vas, ermordet und ausgeraubt hatte, aufgehängt; das war nach 25 Jahren in Novomesto wieder die erste Justifizierung. — In der Nacht vom 31. Oktober wurde in die Kassa der Bahnerhaltungsektion in Celje eingebrochen; den Einbrechern fiel bloß ein Betrag von 300 Dinar in die Diebstahlsfänger. — Dem Bezirksgericht in Ljutomer wurde der Postmeister Ferenc aus Mala Medelja eingeliefert, weil er 80.000 Dinar veruntreut hatte. — Im Eisenwerk Štore kam der Arbeiter Šučel, Sohn des Bürgermeisters Šučel aus Nova Cerkva, mit dem elektrischen Starkstrom in Berührung, so daß er getödtet wurde.

Tüchtigem Buchhalter

und Korrespondenten, der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, bietet sich die Gelegenheit, mit wenig Kapital eine sichere Existenz zu gründen. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 31338

Därme

trockene Rinds-Därme liefert Prima Qualität in Postpaketen franko zu Din 1 per Meter die Firma

Jugocreva

Zagreb, Petrova 2a.

Die kleinste Bestellung ist 500 Meter. Bei derselben Firma sind auch alle andere Sorten der Därme sowie auch die Bedarfsartikel für die Wursterzeugung erhältlich.

Kurze Nachrichten.

Der belgische Ministerrat hat die Auflösung von zwei Divisionen und drei Kavallerieregimentern angeordnet; das gesamte Heer wird auf drei Armeekorps herabgesetzt. — Am 5. November sollte der Reichstag der Staatsbeamtenstreik ausbrechen, der als Staatskrise bezeichnet werden kann; die Regierung hätte im Fall des Streiks demissioniert. — Wien ist seit einigen Tagen ohne Brot, weil die Bäcker streiken. — Der neuen Regierung Painlevé ist das Vertrauen nur mit 32 Stimmen Mehrheit votiert worden; die Sozialisten absentierten sich; in der Regierungserklärung heißt es bezüglich Ma-

Viel verdienen

arbeiten und Geld schaffen können wir nur mit vollkommen gesunden Armen und Beinen. Wenn sich in unsere Glieder und Gelenke oft hartnäckige Schmerzen festsetzen und dort bohren und ziehen, stehen und reissen und uns quälen, so sind dies arge Erwerbshindernisse. Wie wohlthuend er-

weisen sich in solchen schlimmen Stunden Einreibungen und Waschungen mit unserem schon seit 27 Jahren beliebten schmerzstillenden Hausmittel Fellers wohlriechendem „Elsafluid“. Sie dienen uns gut bei rheumatischen Schmerzen, Kopf- und Zahnschmerzen, stärken und erfrischen Muskeln u. Nerven, bringen daher gesunden Schlaf und neue Arbeitskraft. Innerlich u. Äusserlich stärker, aus-

giebiger und wirksamer als Franzbranntwein und das beste Kosmetikum dieser Art. 6 Doppel- oder 2 grosse Spezialflaschen 63 D., 12 Doppel- oder 4 Spezialflaschen um 99 D., 36 Doppel- oder 12 Spezialflaschen um 250 Din schon samt Kiste und Postgebühr versendet per Nachnahme Apotheker Eugen V. Feller, Stubica donja, Elsaplatz 335, Hrvatska. Einzelfl. Elsafluid 10 D. in Apotheken u. einschl. Geschäften.

rotlos, daß Frankreich den einen Wunsch habe, mit den Gegnern einen wirklich loyalen Frieden zu schließen. — Eine Kommission hat festgestellt, daß die Griechen auf dem von ihnen verlassenen bulgarischen Territorium alle Mobilien weggeschleppt, die Ernte vernichtet, das Vieh geschlachtet, viele Häuser eingäschert und sich äußerst barbarisch benommen haben. — Die Beschießung von Damaskus hat in der arabischen Welt eine unbeschreibliche Erregung hervorgerufen, die das Weitergreifen des Aufstandes führt; General Serail wurde von der neuen französischen Regierung aus dem syrischen Mandatsgebiete abberufen; ersetzt wird ihn ein Zivilkommissär. — Der von den albanischen Ratschalen verschleppte Bezirksvorstand von Ohrid, Blozić, sein Chauffeur Delić und der Geistliche Milošević sind wiedergefunden und befreit worden. — Die Verwaltungsautonomie der Stadt Rom wurde dieser Tage von den Faschisten aufgehoben; zum Gouverneur wurde der Senator Filippo Cremonesi ernannt. — Die Verluste der Franzosen in Syrien betragen 6000 Mann; mit den Ereignissen in Damaskus wird sich auch der Völkerverbund befassen. — Der Volkskommissär für Krieg und Marine Frundsie ist am 31. Oktober in Moskau an einer Magenoperation gestorben. — In Zagreb fanden am Allerheiligentag am Grabe des ermordeten Attentäters Aliagić kommunistische Demonstrationen statt; es kam zu kleineren Zwischenfällen zwischen der Polizei und den Demonstranten, von welchen letzteren 37 verhaftet wurden. — Dieser Tage wurde in der Nähe von Tetuan eine Kolonne von Rifleuten gefangen, unter denen sich auch mehrere Deutsche befanden; nun wurde den Franzosen und Spaniern klar, warum die Artillerie Abd el Krims so glänzend zu schießen versteht. — Der König und die Königin sind am 1. November von den Jagden in Kroatien wieder in Beograd eingetroffen. — Die französischen Truppen in Syrien wurden mit drei Kavallerieregimentern und 8. Infanteriebataillonen verstärkt; der „Matin“ greift den am 8. November nach Frank-

reich heimkehrenden General Serail scharf an, weil er den Tod einiger Tausend französischer Soldaten verschuldet habe. — Auf der spanischen Front bei Albir fanden dieser Tage heftige Kanonaden statt; die Spanier mußten die Stadt Albir wieder räumen; in diesen Kämpfen verloren sie 4500 Tote, Verwundete und Vermißte; am 31. Oktober begannen die Rifleute neuerdings mit dem Bombardement von Tetuan; die rechte Hand Abd el Krims ist angeblich der preussische Gardehauptmann Klemm, sein Artilleriekommandant ist der ehemalige Oberleutnant Erbisch. — Außenminister Stresemann erklärte in seiner Dresdner Rede vom 1. November, der englische Außenminister Chamberlain habe ihm in Locarno zugesichert, daß die ganze englische Flotte und Armee zur Verfügung ständen, falls Frankreich die deutschen Grenzen überschreiten würde. — Gelegenheit des 60. Geburtstages des rumänischen Königs bewilligte das Bukarester Parlament 200 Millionen Lei für die Invaliden; der König stiftete aus seiner Privatschatulle 250 Millionen Lei zum selben Zweck.

währung ist eine Nachahmung des österreichischen Valutaentwurfes. Ebenso wie der Goldschilling wird auch der Pengö (Gulden) aus 9 Zehnteln Gold und einem Zehntel Kupfer bestehen. Die Silbermünzen werden ebenso wie in Oesterreich 640 Teile Silber und 360 Teile Kupfer enthalten. Der Verkehr der Silbermünzen ist dort wie da auf 50 Millionen Stück beschränkt.

Sport.

Wettspiel der Athletiker gegen „Viktoria“, Zagreb. Sonntag, den 8. November, haben sich die Athletiker die Viktoria aus Zagreb verpflichtet. Die letzte Begegnung mit einer Zagreber Mannschaft hier in Celje liegt schon vier Jahre zurück. Viktoria ist eine sehr starke Mannschaft, in welcher Herr Bidmajer, der frühere linke Flügel von „Ilirija“ (Ljubljana) und einstige Spieler der Prager „Slavia“, tätig ist. Wir hoffen auf einen schönen Kampf, da von Athletik bei dem letzten Städtespiel Maribor-Celje 8 Mann aufgestellt waren, die einen guten Fußball vorführten. Bei diesem Wettspiel wird Athletik mit seiner kompletten ersten Mannschaft antreten. Dieses Spiel findet um 1/2 3 Uhr am Sportplatz der Athletiker (Felsenkeller) statt.

Im Staatenkampf Jugoslawien—Italien, der am 4. November in Padua unter der Teilnahme von 15.000 Zuschauern ausgetragen wurde, siegte Italien mit 2 : 1 (2 : 1). Es ist das als nicht unbedeutender Erfolg unserer Mannschaft anzusprechen, da man nach dem Prager Spiel in Italien mit einem Mindestresultat 6 : 0 gegen Jugoslawien gerechnet hatte. Der beste Spieler auf dem Platz war der jugoslawische Tormann Friedrich, dem das Publikum wiederholte Ovationen bereite. Ueberhaupt mag erwähnt werden, daß unsere Mannschaft von den italienischen Sportlern auf das beste aufgenommen und auch vom Publikum sympathisch begrüßt wurde. Schiedsrichter war der Wiener Braun-

Wirtschaft und Verkehr.

Eine neue Lederfabrik in Ulice. Am 1. November wurde in Ulice der Betrieb der neuerrichteten Lederfabrik feierlich eröffnet. Die Fabrik ist modern eingerichtet.

Die Versorgung der Welt mit Weizen. Nach den Daten des Internationalen Agrarinstitutes in Rom beträgt die Weizenernte in den Weizenerzeugungsländern der Welt 215 Millionen Meterzentner, während der Bedarf der Importländer 180 Millionen Meterzentner erreicht. Der Weltbedarf an Weizen ist also vollkommen gedeckt und es werden noch beträchtliche Reste in den Speichern zurückbleiben.

Der ungarische Gesetzesentwurf über die Einföhrung der Pengö (Gulden).

12) Der Gusej.

Eine Geschichte aus dem untersteirischen Bergland.

Von Anna Wambrecht-Samer.

„Wie schön bist du! Und doch nur eines Räubers Geliebte,“ sagte er heiß und schloß sie in die Arme.

„Die anderen sagen, daß du ein Räuber bist; eben weil du besser, schöner und stärker bist, als sie alle. Ich habe mir oft schon gedacht, du wärest der kralj Matija, der alles auf der Welt ausgleichen und gutmachen wird.“ Sie hatte sich nach ihm umgewandt und schaute ihm groß und voll in die Augen. „Wenn ich der kralj Matija wäre!“ rief er aus und reckte sich so hoch, daß seine wilden Locken die schwarze Decke der Küche streiften. Eine Falte grub sich zwischen seine Augenbrauen, als sei eine Erinnerung ihn angeflogen; fast fremd war sein Blick über das Antlitz des Weibes und über dessen Gestalt niedergeglitten. Nur kaum den Bruchteil eines Augenblicks. Das starke Erleben der Gegenwart hielt ihn unwiderstehlich und er gab sich ihm dürstend hin.

Jetzt bemerkte er den Eszianstrauch auf seiner Kappe, die auf dem Herbrande lag, riß die Blumen heraus und hielt sie dem Weibe hin in seiner heißen, zitternden Faust.

„Die Blumen will ich nicht; dich, dich, dich will ich, kralj Matija!“ schrie das Weib, auf und breitete die Arme.

Und der wilde Mann umschlang sie wie mit eisernen Klammern, erstickte sie fast mit seinen Küffen, wollte sie erdrücken vor Liebesglut und ertränken in seiner Lebensfülle.

Die Blumen waren ins Herdfeuer gefallen und verloberten da in zischender Flamme.

Nur noch wenige Kohlen glühten auf dem Herd. Es war finstern geworden in der Hütte und trotz der

Sterne am Himmel auch in deren nächster Umgebung am Fuße des Felsens, dessen Schatten weit über die Bergstraße fielen.

Auf einmal begann es sich in dem Schatten zu regen. Die Hütte warb lautlos umstellt.

Dann heftige Kolbenschläge gegen Türen, Fensterläden und Holzwand.

„Halloh aufgemacht! Den Räuber heraus! Halloh, Halloh, aufmachen! Wird's bald!“

Wie toll lärmte der Schwarm der Landjäger. Einer von ihnen wollte schon einen Anlauf nehmen, um die Tür im Anprall mit der Wucht seines Körpers einzurennen. Da wurde sie schon von innen geöffnet.

Auf der Schwelle stand Regina und leuchtete mit einem Rienspan in die erregten Gesichter der zunächststehenden Soldaten. Einen blauen Rock hatte sie über das Hemd geworfen, die Füße waren bloß und die Fäule ihres gelösten rotbraunen Haares umwallte das ruhige Gesicht. Nur in den Augen flimmerte es ein wenig unheimlich. Aber das bemerkten die fanggerigen Hässcher nicht.

„Was gibt's denn da zu lärmern mitten in der Nacht?“ Ihre Stimme klang unfreundlich und rau.

„Den Gusej, deinen Schatz, wirft du herausgeben müssen, brave Jungfrau“, höhnten die beiden Vordersten.

„So? Ihr könnt ja schauen, ob er da ist“, meinte sie gelassen.

„Weg, Weibsbild! Vorwärts, Grenger, Gewehr schußbereit, jetzt gilt's!“ kommandierte der Korporal und mit wüstem Gepolter drangen die Landjäger ein.

„Geh' mit dem Licht voran!“

Regina tat wie ihr geheßen und leuchtete in die Stube hinein. Das Kind in der Wiege, durch den Lärm aufgeschreckt, begann zu weinen.

„Ist das Räubers Brut?“ fragte der Korporal

die Mutter, welche das Kleine durch leisen Zuspruch zu beruhigen suchte.

Ein wilder Hassesblick traf den Frager. Aber mit ruhiger Stimme erwiderte das: „Nein, sein Vater ist ein braver Bauernbursch.“

Mittlerweile stöberten die Soldaten im ganzen Hause umher. Kein Stück des dürftigen Hausrates blieb auf seinem Platz. Gelassen leuchtete Regina mit ihrem Spahn in alle Winkel. Aber so sehr sie auch polkerten und mit ihren langen Bajonetten in alle Ritzen und Fugen der Wand und des Fußbodens stachen, so war doch keine Spur von dem Räuber zu finden.

Dachboden und Küche wurden ebenfalls genauestens visitiert; aber auch erfolglos. Schließlich drängten sich die Leute alle in der kleinen Stube um ihren Korporal. Regina stand an der Türe und entzündete am erlöschenden Rienspann einen frischen aus dem Bündel am Herd.

„Da ist er nicht“, lautete die allgemeine Ansicht. „In seinem Versteck unterm Jeserce wird er sein“, vermutete einer.

„Der Teufel soll den Fuchsbau finden jetzt in der Finsternis“, zweifelte ein zweiter.

„Ach was, der Kunschel hat uns zum Besten gehalten. Diesen Bauernhunden ist nicht zu trauen!“ schimpfte der Korporal.

Nach einigen Hin- und Herreden gingen die Wächter ziemlich kleinlaut hinaus. Der Regina sagte keiner mehr ein Wort. Das Weib in seiner unerschütterlichen Gelassenheit war ihnen unbehaglich. Erst durchsuchten sie, aber nicht mehr so geräuschvoll, die Umgebung der Hütte. Dann marschierten sie, die Veritlenen voran, über den Jeserce hinüber, um am Morgen die Gegend von St. Georgen zu durchstreifen.

Sie sollten aber in dieser Nacht noch ungeahnte und ungewollte Arbeit bekommen.

(Fortsetzung folgt.)

1900	Einlagenstand 1924: Din 10,000.000.—	1925
------	-----------------------------------------	------

Spar- und Vorschussverein in Celje
registrierte Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung

Hranilno in posojilno društvo v Celju
(registrovana zadruga z neomejeno zavezo)

im eigenen Hause :: **Glavni trg Nr. 15**
übernimmt

Spareinlagen

gegen günstigste Verzinsung

Gewährt Bürgschafts- und Hypothekar-Darlehen sowie Kontokorrent-Kredite mit entsprechender Sicherstellung unter den **günstigsten Bedingungen**. Die Renten- und Invalidensteuer von den Spareinlagezinsen trägt die Anstalt.

Lehrjunge
aus besserem Hause, der slovenischen sowie der deutschen Sprache mächtig, wird in einem Kaufmannsgeschäfte aufgenommen. Nur eigenhändig geschriebene Anträge zu richten an die Verwaltung des Blattes. 31334

Nettes, solides, älteres Mädchen
der deutschen und kroatischen oder slovenischen Sprache mächtig, wird zu einem dreijährigen Kinde in ein Kaufmannshaus am Lande gesucht. Sie muss auch im Haushalte nachhelfen. Eintritt sofort oder auch in einem Monat. Anträge an die Verwaltung des Blattes unter „Gute Behandlung 31336“.

Absolvent
einer landwirtschaftlichen Fachschule sucht zwecks Fortbildung seiner Praxis geeignete Stelle auf grösserem Betriebe. Eintritt sofort erwünscht. Zuschriften erbeten unter „Ehrlich und tüchtig 31324“ an die Verwaltung des Blattes.

Empfehle mich den geehrten Damen als gute
Hausschneiderin
und nehme die Arbeit auch nach Hause. Stefanie Librič, Store 47.

Kohle
aus allen Bergwerken liefert und stellt zu ins Haus
Fr. Jošt, Celje, Aleksandrova ulica 4.
Abzahlung auch ratenweise.

Realitätenkanzlei
Arzenšek & Comp.
Celje, Kralja Petra cesta 22

verkauft zu tief herabgesetzten Preisen Einfamilien- und grössere Häuser, Gast- und Geschäftshäuser, Villen in jeder Preislage, landwirtschaftliche Besitztümer, schöne Waldgüter, Holzindustrien und andere Industrien etc. etc.

FOTO-KOMPANJA
:: družba z omejeno zavezo ::
Fabrik
photographischer Kartons
und Kartonagen aller Art

Anfertigung von Kartons zur Verpackung und zum Postversand für Fabrikserzeugnisse jeglicher Art, insbesondere für Hüte, Schuhe, Wäsche und dergl.
Maribor, Gregorčičeva ulica Nr. 12

Möbl. Zimmer
zu vermieten. Prešernova ulica 4. Anzufragen in der Glashandlung.

Wir verschenken

1 Automobil, Citroen
1 Radioapparat, Neutrodyne mit 4 Glühlampen, Fabrikat „Ware“ New-York
1 Reisegrammophon, in Lederkassette mit 6 Platten, Fabrikat „Sonora“ New-York
7 Trostpreise

an 10 Käufer, welche während der Zeitdauer dieses Reklame-Verkaufes einen unserer Produkte kaufen. Eine Flasche Parfum kostet Din 30.— und erhalten Sie mit dieser einen Kupon, mit welchem Sie an der Verteilung der oben angeführten Prämien teilnehmen. Dieser Reklame-Verkauf dauert bis zum 1. Dezember l. J. und wird das Resultat der Verlosung in allen jenen Zeitungen verlautbart, welche jetzt diese Annonce bringen. — Käufer, welche während der Jagdausstellung in Zagreb Kupons erhielten, nehmen mit denselben an der Verteilung obiger Prämien gleichfalls Teil. Den Verkauf besorgen:

in Ptuj: **Franz Hoinig**,
in Celje: **Ivan Kos**.

In grösseren Städten führt je ein Geschäft unsere Erzeugnisse, und ist dies in der entsprechenden Lokalzeitung verlautbart, wogegen wir in die übrige Provinz Bestellungen auch direkt per Post effektuieren, uns der Preis zuzüglich Din 10 wenn für Postspesen im Vorhinein zugeschickt wird.

Parfumerie „AIDA“
Zagreb, Opatička ulica 12.

Damen-
Herren-
Knaben-

Konfektion

in reichhaltiger Auswahl neu eingetroffen

Ivan Kos

Solide Preise!

Celje, Prešernova ulica 17

Verkaufe oder vertausche
Benzin-Motor 8 HP, 27er Dreschkasten, Kutschierwagen (Fiaker), Pianoflügel und Geldschrank gegen Auto od. Landwirtschaftsmaschinen.
Grad Prešnik, Post Celje.

Kaufe
Altgold und Silber, sowie auch Gold- und Silbermünzen, Brillanten und Perlen etc. zu den höchsten Tagespreisen.
R. Almoslechner, Juwelier
Prešernova ulica 1.

MÖBEL
Wer schöne und dauerhafte Möbel wünscht, erhält diese auch auf Teilzahlung gegen Sicherstellung.
Schlafzimmer
Speisezimmer
Küchen-Einrichtung
zu den niedrigsten Preisen.
M. Andlovic, Möbelhandlung
Celje, im Palais der Prva hrvatska štedionica, Krekov trg.

Schreibmaschin-Unterricht
in Slovenisch und Deutsch, nach dem Zehnfingersystem erteilt Frau **Fanny Blechinger, Celje, Levstikova ulica 1.**



Unübertrefflich an Haltbarkeit und Lichteffect!



TEEKANNE
Rot
gehaltvoll, aromatisch, die reine
Indo-Ceylon-
Teemischung feinsten Auslese,
bei leichtem Aufguss ohne, bei kräftigem mit Sahne zu empfehlen.

FISCHEREI-SPORTARTIKEL

zur Saison, als: Angelstöcke, einfach und gesplisste, auch Bambusstöcke in ganzen Stücken, Rollen, Haspeln, Weitwurfrollen, Hanf-, Seiden-, Hechtschnüre und Garne, Angeln, Doppelhaken, Drillinge, Seldendarme, Silk-Gut u. Amalgamvorfächer, Ketschernetze und Haken, Schwimmer, Kunstfliegen sowie alle Utensilien zur Sportfischerei, für Forellen, Aeschen, Weissfische, Barben, Hecht und Huchenfischerei empfiehlt von billigster bis feinsten Ausführung bei streng fachmännischer Bedienung

ADOLF PERISSICH, CELJE, Slomškov trg 3-4
hinter der Pfarrkirche.
Reparaturen und Spezialanfertigungen, Auskünfte bereitwilligst. — Verkauf en gros und detail. — Preisliste auf Wunsch.

Gnä' Frau! Spezerei- und Kolonialwaren, besonders aber Kaffee, weil täglich frisch gebrannt, kaufen Sie am besten bei der Firma



Stiger

Celje, Glavni trg Nr. 3
Telephon Nr. 34